

nehmen. Für Lesende ist es jedoch leider etwas mühsam, dem Aufbau des Werkes zu folgen. Während das dritte Kapitel einer gemeinsamen Fragestellung – nämlich der nach den Potentialen von Selfies für den Religionsunterricht – nachgeht, fehlt dem Gesamtband der rote Faden, die gemeinsame Hypothese, das gemeinsame Anliegen. So bleiben die einzelnen Beiträge separat nebeneinanderstehen und fügen sich nicht zu einem großen Ganzen.

Insgesamt bietet der Band jedoch bereichernde Impulse für den Zugang zu Selfies sowie einen professionellen Umgang mit ihnen und leistet so einen wichtigen Beitrag zur religionspädagogischen Forschung, da er ein typisches Alltagsphänomen von Jugendlichen in den Fokus rückt und zum Gegenstand einer theologischen, religionspädagogischen und fachdidaktischen Analyse macht.

Britta Baumert



Annette Scheible: *Der Radikale Konstruktivismus. Die Entstehung der Denkströmung und ihre Anschlussfähigkeit an die Religionspädagogik (Religionsdidaktik konkret, Bd. 7)*, Berlin (LIT) 2015 [376 S., ISBN 978-3-643-13000-6].

Schien es noch vor Jahren so, als ob man den Konstruktivismus als Zeiterscheinung abtun und ihn einfach ignorieren könnte, nimmt er mittlerweile doch einen festen Platz im Diskurs der Pädagogik und Fachdidaktiken ein. Die neueste Generation der (bayerischen) Lehrpläne bleibt dem konstruktivistischen Lernbegriff verbunden und recurriert an mehreren Stellen auf dieses Fundament. Einleitend nimmt der LehrplanPlus in Bayern Bezug auf die Erkenntnisse des sozialen Konstruktivismus, auf denen zukunftsfähige Bildungskonzepte fußen und betont das Miteinander im Lernen und der Ko-Konstruktion von Welt. Das konstruktivistische Lernen schließlich hat als Prinzip Eingang in die einschlägigen Werke der Religionsdidaktik gefunden.

Annette Scheible legt mit ihrer Dissertation nun ein Werk vor, das den Finger in die Wunde des Konstruktivismus legt, der als *gemäßiger* Konstruktivismus sein eigenes Fundament aufzugeben scheint und oftmals dem Vorwurf ausgesetzt ist, dass er ohnehin nur wiederhole, was man schon lange gewusst hat. Scheible setzt an bei den Biografien der Begründer des radikalen Konstruktivismus (Kap. 2), das sind *Ernst von Glasersfeld*, *Heinz von Foerster* und *Humberto Romesin Maturana*. Damit greift sie zentrale Personen auf, es bleibt aber offen, nach welchen Kriterien die Auswahl erfolgte. Die Darstellung greift zentrale Schriften der genannten Autoren auf, bietet interessante biografische und rückblickende Einblicke und ist dadurch eine bereichernde Ergänzung zur theoretischen Auseinandersetzung mit den Anfängen und dem Werden des radikalen Konstruktivismus aus der Perspektive der maßgeblichen Autoren.

Eine fundierte Darstellung der Entstehung des radikalen Konstruktivismus (Kap 3) schließt sich an die Biografien an. Die strukturelle Gliederung könnte hier etwas klarer sein: So findet sich unter 3.1 eine Übersicht über die folgenden Teilkapitel mittels Nummerierung

von 1 bis 7 geordnet, unter dem großen Teilkapitel 3.2 werden dann die Inhalte von 1 bis 6 unter den Unterpunkten a) bis f) entfaltet, Punkt 7 schließlich unter dem Teilkapitel 3.3. Abgesehen von dieser kleinen formalen Schwäche gelingt es *Scheible*, das doch sehr komplexe und miteinander verflochtene Thema geschickt aufzugreifen und in verständlicher und leicht zugänglicher Sprache auszuleuchten. Dazu werden zentrale Thesen (u.a. von *Wittgenstein*, *Freud*, *Vico* u.a.), mit denen sich der Konstruktivismus auseinandergesetzt hat, vorgestellt und die Positionen von *Glaserfeld*, *Foerster* und *Maturana* dazu in Bezug gesetzt. Im Blick auf diese Entwicklungsgeschichte wird vieles einsichtig gemacht, was den Konstruktivismus kennzeichnet und woher die unterschiedlichen theoretischen Anleihen entstammen. Dies ist nicht nur für denjenigen gewinnbringend, der sich noch nicht näher mit dem Konstruktivismus auseinandergesetzt hat, sondern eröffnet auch dem mit der Theorie schon Vertrauteren neue Einblicke. Immer wieder werden zur Veranschaulichung Grafiken oder Bilder eingestreut, die das Dargestellte auf einer anderen Ebene nochmals hilfreich verdeutlichen. Und immer wieder beeindruckend sind dabei die kleinen Versuche, die die Begrenztheit menschlicher Wahrnehmung und Erkenntnis aufzeigen; dazu gehören die bekannten Kippbilder ebenso wie der Versuch mit dem blinden Fleck (S. 143), der das Fehlen von Photorezeptoren an einem bestimmten Punkt der Retina aufzeigt. *Scheible* versteht es, die tieferen Gedankengänge, die hinter diesen „Spielereien“ stecken, differenziert aufzuzeigen und mit dieser historischen Genese den Kern und die Problematik des radikalen Konstruktivismus verständlich zu machen.

Für die Auseinandersetzung mit dem Thema „radikaler Konstruktivismus“ ist Kapitel 3.3 besonders ertragreich, weil hier die Quintessenz der Überlegungen der Konstruktivisten komprimiert erläutert wird: Die sprachwissenschaftliche Fundierung entfaltet *Scheible* ebenso wie Verweise auf die Kybernetik und die Erkenntnisse der Neurowissenschaften. Philosophische Ansätze und Anfragen werden ebenfalls aufgegriffen, das Zueinander von Realität und Wirklichkeit problematisiert. Für den Religionspädagogen interessant sind die Ausführungen zu den ethischen Konsequenzen des Konstruktivismus sowie der Blick auf pädagogische und religionspädagogische Folgerungen.

Nach der breiten Entfaltung radikal konstruktivistischer Standpunkte erfolgt in Kapitel 4 die Auseinandersetzung mit Kritik und Gegenkritik: Die Theorie der Autopoiesis wird ebenso kritisch untersucht wie der Vorwurf der Selbstwidersprüchlichkeit und Übergeneralisierung. *Scheible* zeigt auf, dass die Argumentation der Gegner radikal konstruktivistischen Denkens nicht immer überzeugend und stringent durchdacht ist. In der Kürze der Darstellung können sicher nicht alle Einwände berücksichtigt werden, aber *Scheible* schafft eine

plausible Grundlage, auf der man mit der Theorie des Konstruktivismus konform gehen kann. Gerade im Hinblick auf pädagogische Prozesse wird von ihr vieles ins rechte Licht gerückt. *Scheible* bezieht klar Position und unterscheidet zwischen berechtigter und unberechtigter Kritik als auch Themen, die als noch nicht eindeutig entschieden gelten.

Das nächste Kapitel zur negativen Theologie und Kontemplation fällt vergleichsweise kurz aus. *Scheible* setzt sich knapp mit traditionellen (vorwiegend evangelischen) Grundpositionen auseinander und bezieht in ihre weiteren Überlegungen evangelische (als auch katholische) kirchliche Verlautbarungen mit ein. Insgesamt wird deutlich, dass der von ihr skizzierte radikale Konstruktivismus in keinem Widerspruch zu modernem konfessionellem Religionsunterricht stehen muss.

Im Schlusskapitel bündelt *Scheible* nochmals ihre Überlegungen und skizziert einige Impulse, die aus ihrer Sicht für die Pädagogik und den Religionsunterricht aus dem radialen Konstruktivismus erfolgen können. Der radikale Konstruktivismus kann insgesamt mit dem Gedanken seiner Viabilität überzeugen, ohne in die Falle zu tappen, als alleinige Wahrheit gelten zu müssen. Als „subversives Element“ (S. 321) bleibt für den Konstruktivismus zu hoffen, dass genügend Perturbationen auftauchen, die zu innovativen didaktischen und methodischen Überlegungen zum Religionsunterricht aus der Auseinandersetzung mit diesem Thema beitragen.

*Rudolf Sitzberger*